

Erfahrungsbericht

The University of Hong Kong 2021/2022

Auslandsbericht
Exchange-Report

Studiengang: Technologie- und Managementorientierte
Betriebswirtschaftslehre / Management and Technology

Fakultät: Wirtschaftswissenschaften

Eingereicht von: Mertan Cosgun

Eingereicht am: 06. Juli 2022

Inhaltsverzeichnis

1. Auslandserfahrungen - Vorbereitung	3
2. Auslandserfahrungen - Unterkünfte	3
3. Auslandserfahrungen – Leben an der Universität	4
4. Kulturelle Unterschiede und Beispiele.....	5
5. Kompetenzen/Lernerfolg und Fazit	7
6. Abschließende Anmerkungen	7

Mein Name ist Mertan Cosgun und ich habe in dem Jahr 2021/2022 ein Auslandssemester an der University of Hong Kong in Hong Kong absolviert. Zu Beginn muss erwähnt werden, dass dieses Auslandssemester nicht wie viele andere zuvor stattgefundenen Auslandssemester, abgelaufen ist. Aufgrund der Pandemie waren die Einreisebestimmungen und auch die Vorbereitungen erschwert und das Prozedere seitens der University of Hong Kong anders als üblich organisiert.

1. Auslandserfahrungen - Vorbereitung

Zur Vorbereitung. Ich habe sehr viel Zeit in die Planung meines Auslandssemesters investiert. In Facebook gibt es viele Gruppen der Universität oder auch generell Hong Kong Gruppen. Es ist sehr hilfreich diesen Gruppen beizutreten, da die meisten Austauschstudenten diese Gruppen nutzen und ich so auch zu einigen Informationen gelangen konnte. Vor allem konnte ich schon vor meiner Anreise Freundschaften knüpfen. Wir haben auch eine WhatsApp Gruppe gegründet mit allen Austauschstudenten aus Deutschland und sogar eine die an derselben Universität wie ich studieren würden. Finanziell für Hong Kong ist es auch sehr hilfreich sich für das Auslands-BAföG zu bewerben. Man kann dies schon direkt nach der Nominierung seitens der Technischen Universität München machen und dann die fehlenden Unterlagen immer wieder nachreichen. Auf der Seite <https://en.my-stuwe.de/support-for-studying-abroad/> findet man eine gute Veranschaulichung und Hilfe für das Beantragen des Auslands-Bafögs bei den Studierendenwerken Tübingen-Hohenheim. Nach der Nominierung durch TUM SOMex, setzt sich die Universität in Hong Kong mit einem per E-Mail in Verbindung. In dieser Nominierung wird eine Liste mit den geforderten Dokumenten zur Freischaltung für das Portal gelistet. Neben den üblichen Anforderungen wie der Studienverlaufsbescheinigung, dem Reisepass und den Kursen, die man vorab ausgewählt hat, verlangte das Admission Office der Austauschuniversität auch die Impfungszertifikate für die COVID Impfung. Es war also verpflichtend eine zweifache Impfung gegen das COVID Virus zu haben. Dazu benötigt man auch noch weitere Vorkehrungen, wie das beantragen des Visums über die The University of Hong Kong Plattform. Die Kommunikation per E-Mail ist sehr hoch und man sollte sich das sehr gut zusammenlegen, da eine Menge an Mails und Anforderungen von verschiedenen Fakultäten kommen. Ich möchte hierzu jetzt nicht allzu sehr eingehen, da das Coronajahr eine Ausnahme war und es für die Zukunft wieder anders gehandhabt wird.

2. Auslandserfahrungen - Unterkünfte

Um generell in Hong Kong einreisen zu dürfen, müssen alle Einreisenden einen PCR Test mit einem bestimmten ISO Zertifikat kurz vor der Abreise machen und auch die ein Quarantänehotel, sowie eine Unterkunft für die einwöchige Selbstüberwachung der Quarantäne aufweisen. Das Visum wurde sehr leicht über das System der University of Hong Kong abgewickelt, wo man auch gleich die Bezahlung vornehmen

konnte. Die Behörden stellen dann das Studierendenvisum ohne Arbeitserlaubnis innerhalb von 2-3 Monaten aus. Zur Organisation der Unterkünfte für die Einreise, verlief das nicht all zu einfach. Obwohl die Hongkonger Regierung sehr viele Hotels als sogenannte „Designated Quarantine-Hotel“, aufweist, waren diese sehr schnell ausgebucht. Ich hatte mein Quarantänehotel für Ende Dezember im Juni gebucht, damit ich vor dem Vorlesungsbeginn am 17. Januar aus der Quarantäne bin. Ich habe mitbekommen, dass es auf diversen Socialmedia Plattformen auch die Möglichkeit gab, kurzfristig eine Unterkunft von Privatpersonen, die nicht anreisen können zu bekommen aber viele bekannte aus anderen Universitäten konnten durch die späte Buchung erst im Februar anreisen. Das „Self-Monitoring“ hingegen ist dahingegen sehr leicht zu organisieren, da man jegliche Unterkunft sich aussuchen kann und es keine Vorschrift diesbezüglich gibt. Ich habe ein Hostel ausgewählt um schon mal in den ersten Austausch mit anderen Leuten zukommen. Parallel zur Abwicklung der Unterkünfte für die Einreise verlaufen auch die Bewerbungen für die Studentenwohnheime, die seitens der Austauschuniversität angeboten werden. Hier gilt das Prinzip, wer als erstes auf der Plattform CEDARS die Bewerbung einreicht der wird auf vorgezogen, also „first come first serve“. Bei der Bewerbung auf die sogenannten Jockey Clubs darf man eine Priorisierung auf drei Wohnheime nehmen. Eine detaillierte Auflistung der Unterkünfte sowie Ausstattungsmerkmale findet sich auf <https://www.cedars.hku.hk/>. Zudem sei erwähnt, dass neben den Wohnheimen, die University of Hong Kong auch mit vielen Privaten Vermietern zusammenarbeitet und auch Hotels anbietet, wo man als Studierender an der HKU Vergünstigungen erhält. Die Universität versucht jedes Semester für jeden Studierenden einen Platz zu organisieren. Natürlich ist die Anfrage für die Wohnheime immer am größten da es Kostentechnisch in Hong Kong die günstigste Wahl ist. Die vielen Wohnheime unterscheiden sich nach vielen Präferenzen wie z.B. ob man ein Einzelzimmer möchte oder in einem Wohnheim sein möchte, in dem nur weibliche Studierende sind. Nach der Bewerbung wartet man circa 2 Monate um dann die Zu beziehungsweise die Absage zu erhalten. Ich persönlich hatte als erstes eine Absage, aber hier lohnt es sich nochmals nachzuhaken und sich auf die Warteliste setzen zu lassen. Zu meinem Glück sind viele durch die sehr verschärften Coronabestimmung Hong Kong`s abgesprungen, sodass ich noch einen Platz in der Morrison Hall bekommen habe.

3. Auslandserfahrungen – Leben an der Universität

Nach diesem einen Monat durften Studierende die Universität besuchen und an den Kursen vor Ort teilnehmen. Ich habe an der Hong Kong University, auch abgekürzt HKU, Kurse im Bereich Business belegt, damit ich meine Wirtschaftswahlfächer für die Technische Universität München absolvieren kann und mein Studienfortschritt weiterverfolgt wird. Das Leben auf der Universität war nur in der ersten Woche wie geplant, da die Fallzahlen rapide anstiegen wechselte die HKU auf den

Onlineunterricht, sodass ich nicht viel über das Campusleben berichten kann. Generell ist der Campus der HKU sehr gut gelegen und besitzt sogar eine eigene U-Bahnhaltestelle (MTR HKU Station -Island Line). Es gibt viele Möglichkeiten auf dem Campus, um den Tag dort zu verbringen, neben Cafe`s wie einem Starbucks und Restaurants befindet sich natürlich auch eine Mensa mit wechselnden Angeboten. Auch die sportlichen Angebote sind sehr gut, wobei ich keines der Angebotene vor Ort wahrnehmen konnte. Neben traditionellen Kampfsportarten und Online Yoga-Trainingssessions waren alle Ballsportarten, das Fitnesscenter und auch Hallen für das komplette Semester geschlossen. Um aber dennoch mit Studierenden in Kontakt zu treten, gab es die Möglichkeit an Online-Kennenlernetreffen und auch Online-Wettbewerben wie Karaoke und Kochen teilzunehmen. Obwohl die Möglichkeiten an der Universität begrenzt waren, konnte man dennoch viele Austauschstudierende auf dem Campus und in den Lernräumen kennenlernen. Die Kurse sind sehr unterschiedlich zu den in meinem Studiengang aufgebaut. Hier setzt sich die Note an den Kursen, an denen ich teilgenommen habe (Business Ethics, Global Corporate Strategy und International Business Environment) aus mehreren Arbeiten und einer Teilnahme-/Mitarbeitsnote zusammen. Für alle Kurse wird vorausgesetzt, dass man sich wöchentliche Fälle, hier Case`s genannt, durchliest und eine Meinung darüber bildet, um dies in den Kursen miteinzubringen. Der Lernaufwand verglichen mit der Prozentzahl für die Mitarbeitsnote von 10% ist enorm, aber dennoch notwendig, um dem Kurs zu folgen. Alle Kurse, an denen ich teilgenommen habe, haben ein gutes Tempo und die Vorbereitung war zu jeder Zeit machbar. Um aber dennoch die Kurse erfolgreich abzuschließen ist es unabdingbar sich mit einigen Kommilitonen im ständigen Austausch zu befinden, da meistens die Deadlines kurzfristig kommen und man bei den vielen individuellen Abgaben wie einer Case-Study oder Präsentationen kurz den Überblick verlieren kann.

4. Kulturelle Unterschiede und Beispiele

Dieser Abschnitt widmet sich den kulturellen Unterschieden, die ich während meines Aufenthaltes in Hong Kong in Erfahrung bringen konnte. Zuallererst muss erwähnt werden, dass die Menschen, die aus Hong Kong sind und die aus „Mainland China“, so werden Personen von Hong Kongern bezeichnet die aus China kommen, einen großen Unterschied haben. Hong Konger bezeichnen sich nicht gerne als Chinesen. Sie sehen sich als Bürger Hong Kong`s und sind sehr stolz darauf. Die Personen, die ich kennenlernen durfte, sind auch viel offener für neue Kulturen/Personen. Dahingehen sind Studierende aus Mainland China sehr zurückgezogen und bleiben meist nur in Ihren eigenen Gruppen. Daher war es schwer mit Studierenden aus Mainland China außerhalb des Kurses in Kontakt zu treten. Dahingegen sind Studierende aus Hong Kong sehr interessiert und auch sehr gesprächig, sodass ich mich sehr gut mit Ihnen austauschen konnte. Bevor ich einen Vergleich ziehe,

beschreibe ich mich sehr kurz als Person. Ich bin eine sehr offene Person und bevorzuge es in Gesellschaft zu sein. Außerdem bin ich sehr gesprächig und offen dafür neue Sachen auszuprobieren. So fand auch mein erstes Treffen mit einer Hong Kongerin statt. Ich hatte die Möglichkeit mir ihr gemeinsam, die Essenskultur und die traditionellen Gerichte auszuprobieren. Hier in Hong Kong hat die Essenskultur eine lange Tradition und ist daher stark verankert. Es wird sehr auf die Manieren beim Essen geachtet. Die Hongkonger bedanken sich für jedes Gericht einzeln, auch wenn es Ihnen nicht geschmeckt hat. Ein großer kultureller Unterschied in Hong Kong ist die Offenheit gegenüber anderen Personen und vor allem wenn es um das andere Geschlecht geht. Probleme oder Streit in der Öffentlichkeit anzusprechen ist in Hong Kong ein „No Go“. Sei es im Unterricht in einem Fach oder im privaten in einer Unterhaltung, eine Diskussion so wie wir es in Deutschland kennen findet hier nicht statt. Es wird so gut wie gar nicht etwas Negatives angesprochen, eher lobt man die Gegenüber und gibt ihm einen Rat wie er verbessern kann. Es wird sich stets bemüht den Anderen nicht bloßzustellen oder in Verlegenheit zu bringen. Das heißt nicht, dass man nicht ehrlich ist oder konstruktives Feedback bekommen kann, sondern die Herangehensweise ist eine ganz andere so wie wir es in Deutschland gewohnt sind. Es wird wie erwähnt immer versucht, das Ganze positiv darzustellen und einen Rat mitzugeben, statt etwas negativ zu bemerken. Der nächste Unterschied hängt hiermit auch gleich zusammen. Nämlich ist mir aufgefallen, dass die Sprache eine sehr große Bedeutung für die Hong Konger hat. Sie legen sehr viel Wert auf die kantonische und englische Sprache und versuchen beides einwandfrei zu sprechen. Viele der Hong Konger wachsen bi oder gar trilingual auf und sprechen daher Mandarin, Kantonisch und Englisch einwandfrei. Letzteres sogar in fast allen Fällen Akzentfrei. Sie bemühen sich auch beim Lernen von neuen Sprachen wie Deutsch alles von Anfang an perfekt auszusprechen, da Sie es sonst als respektlos gegenüber der Kultur die hinter der Sprache steckt empfinden. Ich hatte zwei Freunden, die einen Deutschkurs belegten privat meine Hilfe angeboten und hatte dadurch die Möglichkeit diese Erfahrung zu machen. Der nächste Unterschied bezieht sich auf die Gestik und Mimik. Viele Hongkonger sagen über „Uns“ Austauschstudierenden aus Europa, dass unsere Artikulation unüblich sei. Wir sollen sehr direkt und auch „laut“ mit unserem Auftreten sein. Laut wurde mir folgendermaßen definiert, dass wir offen unsere Gefühle zeigen und beispielsweise laut lachen oder auch wenn uns etwas gefällt oder das Gegenteil der Fall ist, wir es durch unsere Gestik und Mimik bemerkbar machen. In Hong Kong sei das nicht üblich und man würde eher in sich gekehrt diese Gefühle ausdrücken oder nur im engen Freundeskreis. Gemeinsamkeiten haben beide Kulturen im Sport. Mein Umfeld ist ein sportliches in München und es gibt viele Möglichkeiten sich sportlich zu betätigen. Auch wenn ich in Deutschland dem Ballsport erliegen bin, habe ich hier in Hong Kong das Wandern und Campen entdeckt. Neben den eher britisch geprägten Sportarten, Cricket und Rugby kann man sagen, dass das Besteigen der „Peaks“ in Hong Kong sehr beliebt ist. Von klein bis Groß hat Sport einen festen

Bestandteil in der Hong Konger Gesellschaft. Auch wurde mir erklärt, dass es in der chinesischen Kultur stark verankert ist, seinen inneren Geist durch Sport zu stärken. Bevor die Corona Regelungen von der Regierung sowie Universität verstärkt wurden, gab es die Möglichkeit in Parks an TaiChi oder Qigong Übungen teilzunehmen. So konnte ich viel über den Geist von Hong Kongern kennenlernen. Das Aufeinandertreffen von Generationen mit dem Ziel sich morgens sportlich zu betätigen hat mich kulturell sehr fasziniert. Etwas vergleichbares habe ich in München bisher noch nicht gesehen.

5. Kompetenzen/Lernerfolg und Fazit

Ich habe durch dieses Auslandssemester sehr viel über mich selbst und auch über neue Blickwinkel auf Probleme aller Welt kennengelernt. Zum einen hatte ich die Möglichkeit andere Lehrmethoden und den Fokus auf bestimmte wirtschaftliche Geschehnisse aus der Sicht eines Landes in Asien kennenzulernen und zum anderen war ein Studium in einem auch englischsprachigen Land außerhalb Europas eine kulturelle Bereicherung, da ich der Auffassung bin, als Tourist damals als ich Hong Kong besucht habe, viele Details gar nicht wahrgenommen habe. Sprachlich konnte ich meine Kenntnisse in Kantonesisch fast nicht erweitern. Dies ist darauf zurückzuführen, dass es die schwerste auf der Welt ist und auch der Kontakt zumeist mit vielen Austauschstudierenden und mit Hong Kongern nur in Englisch stattfand. Mein Englisch hingegen hat sich durch diese englisch geprägte Stadt sehr verbessert. Ein weiterer Grund wäre hier auch meine Unterrichtssprache, welche Englisch war. Ich habe sehr viel aus dem Unterricht mitgenommen, da wir viele Informationen und Lernstoff mitbekommen haben und uns individuell mit jedem Thema auseinandersetzen konnten. Die Qualität und die Aufbereitung der Kurse waren sehr gut und es war sehr interessant auch mal andere Stimmen zu bestimmten Ereignissen zu hören und Argumentationen durch andere Hintergründe erklärt zu bekommen. Durch den ständigen Austausch mit Studierenden aus allen Ecken der Welt, habe ich auch meine interkulturellen Kompetenzen weiterentwickelt und diese verstärken können.

6. Abschließende Anmerkungen

Abschließen muss ich dennoch sagen, dass dieses Auslandssemester mir sehr vieles gebracht hat. Auch wenn die Zeit durch die Pandemie nicht die Beste war, bin ich sehr froh diesen Schritt gegangen zu sein. Nach anfänglichen Schwierigkeiten durch die Quarantäne und die Adaption an die neue Stadt, habe ich sehr viel neues über mich und andere Angewohnheiten gelernt. Universitär habe ich neue Konzepte zur Gestaltung des Unterrichts kennengelernt und wie der Schwerpunkt von wirtschaftsfächern gelegt wird festgestellt. In Deutschland liegt der Fokus logischerweise vielmehr auf den europäischen Markt und den der USA. China oder gar asiatische Märkte spielen eine zweitrangige Rolle. An der HKU war dies genau

das Gegenteil. Viele Beispiele, die ich den Kursen kennengelernt habe, waren zwischen China und den USA. Europa hat hier eine zweitrangige Rolle gespielt und falls dann wurde meist Deutschland herbeigezogen. Sprachlich konnte ich meine Kenntnisse in Kantonesisch fast nicht erweitern. Dies ist darauf zurückzuführen, dass es die schwerste auf der Welt ist und auch der Kontakt zumeist mit vielen Austauschstudierenden und mit Hong Kongern nur in Englisch stattfand. Mein Englisch hingegen hat sich durch diese englisch geprägte Stadt sehr verbessert. Ein weiterer Grund wäre hier auch meine Unterrichtssprache, welche Englisch war. Durch den ständigen Austausch mit Studierenden aus allen Ecken der Welt, habe ich auch meine interkulturellen Kompetenzen weiterentwickelt und diese verstärkt. Abgesehen von der Universität habe ich über mich selbst entdeckt, dass durch das vollkommene selbstständige Leben ohne die Nähe eines Familienmitgliedes, mein Handeln eine andere Verantwortung mit sich bringt. Auch durch die strenge Coronaregeln in einem Land was sich aktuell im Umschwung durch die Regierung befindet, habe ich gelernt, auch vollkommen allein durchdachte Entscheidungen zu treffen und nichts unüberlegt auszuführen. Über meine eigene Kultur habe ich gelernt, diese mehr zu schätzen. Ich bin sehr froh in einer Gesellschaft aufgewachsen zu sein, wo eine ehrliche und direkte Meinung gegenüber einer verschlossenen wertgeschätzt wird. Ich muss dennoch sagen, dass ich gerne Teil von Hong Kong war und habe, festgestellt, dass in dieser Stadt beziehungsweise in dieser Kultur der Respekt gegenüber dem Gegenüber eine sehr hohe Bedeutung hat, was mich dahingehend beeinflusst hat, die Worte, die ich wähle nicht mehr so leichtfertig zu treffen und eine Gewichtung mitzuberücksichtigen, sowie mich mehr in den Gegenüber zu versetzen. Auch habe ich über die Bürger Hong Kongs gelernt, dass viele junge Leute sehr offen für neue Kulturen sind und die älteren meist noch traditioneller Leben. Die Stadt ist nicht nur materiell reich, sondern hat auch einen sehr großen kulturellen Reichtum. Die Schere zwischen dem westlichen Einfluss Großbritanniens und dem der chinesischen Tradition ist nicht sehr groß. Eher würde ich behaupten, dass es einen perfekten Mix hier in Hong Kong gibt. Die Landessprache und auch Englisch gehen miteinander über und die Bürger, vor allem die junge Generation, beherrscht beides perfekt. Zusammenfassend muss ich sagen, dass dieses Auslandssemester mir eine neue Perspektive für meine zukünftige Karriere eröffnet hat, und ich werde trotz der kleinen interkulturellen Differenzen positiv zurückblicken.